

Klassenlagerbericht A3a (Remix)

Ahnungslos, welch schrecklichen Weg sich das Schicksal für sie ausgedacht hatte, stieg die A3a, angeführt von Herrn Hamecher, am 27.8.07 in einem kleinen, friedlichen Dörfchen namens Elgg, in den Turbo nach Wil. Trotz früher Stunde kam schon bald Leben in die aufgestellte Klasse, und so verging die Fahrt wie im Fluge. Bei den Gepäckbergen, die die Schüler mit sich herum schleppten, kam man als Aussenstehender schnell einmal auf den Gedanken, dass es sich dabei um eine Schulklasse handelte, die auf dem Weg ins Klassenlager oder von dort nach Hause unterwegs war. Wobei, wenn man es sich recht überlegte, kam bei dem breiten „Züridütsch“, das sie allem Anschein nach als Umgangssprache benutzten, nur das Erste in Frage. Auch unschwer zu erkennen war, dass ausnahmslos die ganze Klasse, die Aufforderung, elektronische Geräte zu Hause zu lassen, missachtet hatte. Von Handys über Musikboxen bis zu Aufladegeräten von eben solchen, hatten die Schüler alles mitgehen lassen. Den Lehrer störte das offensichtlich nicht. Nur ab und zu, wenn es zu laut wurde, schaltete er sich ein und nutzte seine Stellung schamlos aus. Es schien schon fast so, als hätte er nichts anderes erwartet.

Wer aber ganz genau hinschaute, bemerkte in seinen Augen ein fast unmerkliches, aber äusserst fieses Zucken, als wollte er sagen: Ihr werdet schon noch sehen, was ihr davon habt! Ich habe eigene Möglichkeiten mich zu rächen. Da es aber niemanden gab, der so genau hinsah, bemerkte es natürlich auch keiner, und so liefen sie alle blind ins Verderben. Für Situationen wie dieser, in der alle einen Befehl von ihm missachtet hatten, hatte er sich schon einen Plan ausgeheckt. Mit stundenlangem Wandern sollten sie ihre Sünden bezahlen, sagte er sich und so war es dann auch.

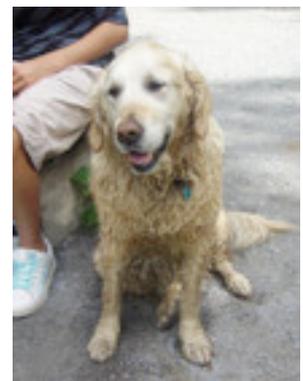


Nachdem man im Meilemerhaus, das oberhalb Meierhof/Obersaxen lag, angekommen war, die Zimmer eingeteilt und sich mit der Hausherrin bekannt gemacht hatte, ging es schon das erste Mal los, auf eine scheinbar



endlose Wanderung zu einem Tümpel, in den sich nicht einmal der Hund traute, der ihnen die ganze Zeit folgte. Obwohl er allen Grund dazu gehabt hätte, sich darin zu säubern. Er hatte sich nämlich auf

dem Weg in jeder Pfütze, eine dreckiger als die andere, gewälzt, die er gefunden hatte und er stank fürchterlich. Doch ich glaube er war der Meinung, er würde sauberer bleiben, wenn er nicht in diesen Weiher baden ging, auf den sich alle so gefreut hatten. Enttäusch zog man wieder los zum Lagerhaus.



Den ganzen Weg, den sie vorher halb gerannt waren, durften sie jetzt wieder hinauf steigen. Zu Herrn Hamechers Bedauern, fanden es manche Schüler aber gar nicht so schlimm, stundenlang zu wandern und er beschloss, sie in den nächsten Tagen härter ran zu nehmen. Zu allem Überfluss verlief die Nacht ganz und gar nicht ruhig und verdrängte auch den letzten Schimmer seines schlechten Gewissens.

Am Morgen, drei Viertel der Klasse war völlig verpennt, stand man um 7:00 Uhr auf und Frau Alig gab den Schülern die Hoffnung, dass sie besser Kochen konnte, als Brot backen.

Herr Alig hatte man noch nicht zu Gesicht bekommen. Um 8:50 erwischte sie gerade noch so das Postauto nach Ilanz. Kurz darauf sassen sie schon wieder in einem anderen Gefährt, das sie nach Vals-Zerfreila bringen sollte. Die Teenager hatten zwar nicht mehr daran geglaubt, doch am Ende kamen sie dann doch bei der Haltestelle, kurz vor dem Zerfreila-Kraftwerk an. Manchen der Insassen, war bei der Fahrt etwas mulmig geworden, was davon kommen mochte, dass der Chauffeur ihnen während einem besonders kurvigen, engen Teil der Weges bewies, wie wenig er auf die Strasse schaute, indem er anhielt und auf ein „Gämsi mit seinem Kind“ aufmerksam machte, das er während dem Fahren in einer Felswand



entdeckt hatte. Die Kraftwerk-Besichtigung, zumindest aus meiner Sicht, war mässig spannend. Das interessante am ganzen waren die Ausmasse der Staumauer. Will damit niemanden verletzen.

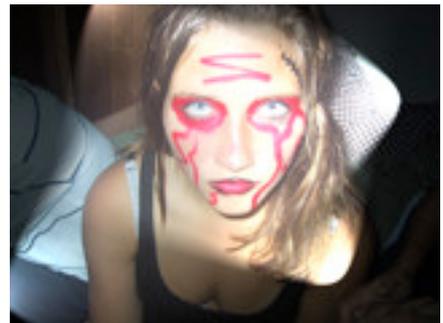
Da das Wetter nicht mitspielte, konnten sie bedauerlicher Weise die grosse Variante der Wanderung nicht machen, doch das störte, glaube ich, sonst keinen.



Nachdem man die Staumauer auch noch von oben gesehen hatte, zog man los, über einen unglaublich schlüpfrigen Weg nach Vals. Ich glaube, es gab keinen, der nicht mindestens zwei Mal flach auf dem Boden landete. Manchen zitterten jetzt schon die Beine, denn, Gerüchten zufolge, sollten in diesem Teil der Wälder Waldschrate hausen, die Touristen den Rucksack von



Rücken zogen und sie spindeldürren Lagerleiterinnen auf den Rücken zwangen (hehe). Doch zum Glück erwischte es nur einen, und der war darüber, dass er seinen Rucksack nicht mehr selbst tragen musste, auch nicht gerade unglücklich, und gegen den Willen der Waldgeister, sollte man sich ja auch nicht auflehnen, nicht war? Am Ende waren auf jeden Fall alle, mehr oder weniger sauber und glücklich in Vals angekommen und stiegen wieder ins Postauto. An

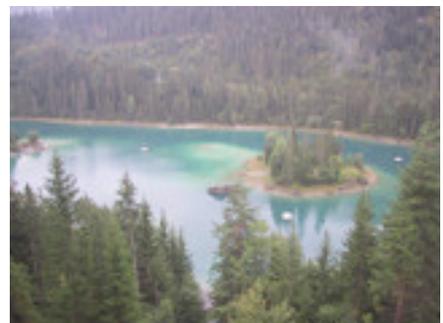


diesem Abend schliefen alle früh und ruhig ein, sogar die sonst auffällig lauten beiden Viererzimmer.

Wieder um 7:00 holte Herr Hamecher die Schüler aus den Federn, wobei es bei manchen besonders lange ging (kein



Kommentar). Der angeblich freie Tag hatte der Klassenlehrer auf den Donnerstag verschoben und die Teenager murrten. Doch zu gross war die Vorfreude auf den wunderschönen Cauma-See und alle Feindseligkeiten waren schon bald vergessen. Herr Hamecher hatte seine Rache am letzten Tag schon fast bekommen und sparte sich den Rest auf den Schluss auf. Jetzt war geniessen angesagt. Besser gesagt wäre. Das sch..... Wetter mochte sie anscheinend einfach nicht und als man



am See ankam, war das Wasser fast wärmer als die Luft, wobei das noch nicht allzu warm war! Erstaunlicherweise sprangen aber dann doch sicherlich zehn der Schüler ins Wasser und schwammen bis zu einem auf ein Floss gesetztes Sprungbrett. Gerade noch knapp schafften es manche bis ans Ufer, während andere noch lange die angenehm kribbelnde Kälte genossen.



Schliesslich kam es dann aber doch zum unvermeidbaren



und man wanderte wieder los. Und man wanderte und man wanderte und man wanderte...bis man bei einer, bei schönem Wetter wahrscheinlich prächtig aussehender Feuerstelle ankam. Man machte fast so lange Pause, wie man vorher gewandert war, und jemand dessen Name ich nicht nennen will (Ok. Für



die Insider unter euch natürlich schon: Wie wir wissen war das Fabian), nutzte die Zeit, um sich fast zu Tode zu stützen. Zu seinem Glück verfügt er aber über gute Reflexe und konnte sich in letzter Not noch an einem Bäumchen festhalten. Den schrecken noch in den Knochen, zog man wieder los und ehe wir uns versahen, standen wir auf einer



Eisenbahnbrücke. Diese Gelegenheit nutzte das Opfer der Waldgeister, die überaus freundliche Frau des Klassenlehrers, um ein Foto der grossen glücklichen Familie, die wir sind, zu machen. Weiter ging es bis zum Bahnhof und von dort aus zum Rhein. Es gab einen Wettkampf, bei dem es um eine beträchtliche Summe von Glaces ging, nämlich eines für jeden Gewinner. Für eine besonders begabte Dreiergruppe, war dies



anscheinend Ansporn genug, in den zwanzig Minuten, die ihnen



zur Verfügung gestellt worden waren, einen 1.80m grossen Steinturm zu bauen, der dazu noch überaus gut aussah (ich hoffe, das waren nicht zu viele Anspielungen darauf, dass ich auch zu diesen glücklichen Gewinnern gehörte). Nachdem wir eine Stunde am Bahnhof gewartet hatten, erwischten wir unseren Zug dann doch noch

und schon bald war man wieder zu Hause im „Lagerhüttchen“. Zum Glück hatten die Fänge der Zivilisation auch schon nach diesem Stückchen Erde gegriffen und somit konnte man am Abend „Sport aktuell“ mitverfolgen. Die Nacht verlief gleich wie die vorherige.

Endlich war es soweit. Der freie Tag, Donnerstag war gekommen. Die Klasse freute sich wie kleine Kinder auf den Osterhasen, doch beim Morgenessen wartete eine böse Überraschung auf sie. Behauptete doch ihr Lehrer, dass sie ihre Pläne für diesen Tag alle vergessen konnten, da er und seine Frau einen allzeit gefürchteten „Spaziergang“ vorbereitet hätten. Nun war es so weit und er bekam seine Rache für die erste schlaflose Nacht.



Doch schon auf dem Weg, dachte er über die Menschheit nach: Was sie so tut, wo sie herkommt und wohin der Weg einen führt und er kam zu dem Schluss, dass er doch schon ein wenig zu alt für so kindische Spielchen war. Er entschloss sich um und sie erlebten zusammen einen Spielnachmittag und danach einen Spielabend, den sie alle nicht so schnell wieder vergessen würden.



Was für eine gute Klasse das doch ist, dachte er sich. Wie sie zusammenhält und sich alle freuen und Spass haben.

Eigentlich war es gar nicht so schlecht, heute keine Rache an ihnen zu nehmen, dachte er und mit diesem Gedanken schief er ein. Er schief tief und



fest, was vielleicht auch besser so war, denn er bekam nicht mit (ausser dem Grund, warum G.E. diesen Bericht verfassen durfte. Anmerkung Hami), wie seine Frau noch um 3:30 Uhr Morgens die beiden Viererzimmer zurechtweisen musste.



Über den nächsten Tag gibt es nicht viel zu berichten, ausser vielleicht, dass auch dann niemand auf die Idee kam, das Eltern-Infoblatt umzudrehen. Dort stand nämlich die Prophezeiung. Wie sie dahin gekommen war, wusste niemand, doch sie war da:

Ewige Wanderer sollen sie sein
Alle zusammen gross und klein

Doch am Ende werden sie alle gewinnen
Sie werden feiern, draussen und auch drinnen

Alle werden lernen
Von den allmächtigen Sternen

Ja, das war es dann wohl.

p.s.: Entschuldige mich gleich für alle Beleidigungen und Fehlinterpretationen. Ich gebe zu, dieser ganze Bericht besteht aus Vermutungen, Interpretationen, aber auch Tatsachen. Und ich gebe zu, dass die Prophezeiung, am Ende der grösste Schrott ist! Wenn ich jemandem zu nahe getreten sein sollte, hat er mein Wort, dass dieser ganze Bericht, in einer sarkastischen, ironischen, lustigen und nicht selten auch nicht Ernst gemeinten Phase meines Lebens geschrieben wurde.

Peace lg G.E.